

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 32 (1991)
Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER RADIO-KOMMENTAR

Ein wahrhaftiges Schulbeispiel für Manipulation bei Radio DRS

Jahrzehntlang galt es in den linken Medien als unschicklich – weil antikommunistisch – das kommunistische Grauen im Ostblock und insbesondere in der Sowjetunion als das darzustellen, was es in Tat und Wahrheit war: Die grauenhafte Zerstörung von Mensch und Natur.

Spätestens mit der Wende 1989/90, die unter dem Stichwort «Kapitulation des real existierenden Sozialismus» nur höchst unzureichend beschrieben wird, mussten sich auch politisch Naive und unbelehrbare fellow travellers eingestehen, dass die sowjetische Wirklichkeit der letzten 70 Jahre und ihre aussenpolitische Wirkung ein Verbrechen gegen die Menschheit war, das unsere Vorstellungskraft schlicht überfordert.

Man hätte also meinen mögen, dass damit die Voraussetzungen gegeben waren, um den Verniedlichungsversuchen der kommunistischen Propaganda, um den Beschönigungsritualen sozialistischer Funktionäre und sozialdemokratischer Politiker und um den Beschwichtigungsbeschwörungen kirchlicher Kreise endgültig den Boden zu entziehen.

Weit gefehlt: Radio DRS 2 unserer nationalen Sendeanstalt SRG schafft es doch tatsächlich, mit handfester Geschichtsklitterung die kommunistische Vergangenheit als harmloser Bürokratieauswuchs zu schönen. Und weil so etwas beim erwachsenen Publikum zweifellos Proteststürme auslösen würde, nimmt man sich die unerfahrene Jugend als Objekt für die Vertuschungsmanöver von linken Sünden vor. Im Aula-Schulradio wurde zum Jahresende in zwei Sendungen unter dem Titel «Vom kalten Krieg zur Entspannung» geplant und ausgestrahlt. Als Grundlage für die nachfolgenden

Bemerkungen dient das Transkript der zweiten Folge. Danach wird der Beginn des kalten Krieges folgendermassen zusammengefasst:

«Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das gegenseitige Misstrauen so gross, dass eine Zusammenarbeit (wie während des Weltkrieges, Anm. Redaktion Zeitbild) nicht mehr möglich war. Beide Seiten legten alles daran, um ihre Einflussgebiete abzusichern, um den Gegner einzudämmen und um seine Gesellschaft zu destabilisieren . . .» Kein Wort dazu, wer den eigentlichen Anlass zum Misstrauen gab, keine Differenzierung, dass nur der Westen eine begründete Eindämmungspolitik einleitete – dafür die groteske Verallgemeinerung, dass beide Seiten «destabilisiert» hätten, wodurch das Engagement der Demokratien für Verwirklichung der Menschenrechte mit kommunistischer Subversion und Propaganda gleichgesetzt wird.

In diesem Stil und mit dieser Optik geht es weiter, um die Entspannungsära (die Radio DRS 1963 beginnen lässt) im Schulfunk zu illustrieren. Grundtenor: Der permanente Dialog und Diskurs hat die Entspannung gebracht: «Durch die KSZE entstand ein intensiver Dialog zwischen Ost und West. Die häufigen Treffen von Regierungen und weiteren Abkommen im Rahmen der KSZE trugen Wesentliches bei zur weltweiten Entspannung.» Das ist so gesagt nicht falsch, geht aber doch völlig am Problem vorbei: Dass die Entspannung Ende der siebziger Jahre – wegen der Sowjetunion und trotz KSZE – ein abruptes Ende nahm, dass der ganze KSZE-Leidensweg mehrheitlich just aus Nichtdialog bestanden hat und sich die Sowjetunion erst zum Ende der Wiener Konferenz (1988/89) zum konstruktiven

Dialog gezwungen sah, das alles wird nicht erwähnt. Dafür wird die Behauptung aufgestellt, dass mit dem Abschluss der KSZE erstmals «zwischen Ost und West Grundsätze für den Frieden im Rahmen der friedlichen Koexistenz» formuliert worden seien. Nur: «friedliche Koexistenz» besitzt in der ideologischen Terminologie einen ganz anderen Stellenwert als der von Radio DRS vermutete und wurde deshalb vom Westen auch immer als euphemistische Umschreibung für Subversion, Desinformation, Terror und revolutionäre «Befreiungskämpfe» à la Angola angesehen.

Der hilflose Umgang mit dem Begriff «friedliche Koexistenz» mag auf die Unbildung der Radioredaktoren zurückzuführen sein. Geradezu bössartig ist hingegen folgende Einbettung der Deutschlandfrage: «Wie funktioniert nun die vielfach geäußerte Bereitschaft zu Frieden und Zusammenarbeit in Deutschland? Über Jahre hatte es keinen Kontakt zwischen den Regierungen der beiden deutschen Staaten gegeben. Solange Konrad Adenauer Bundeskanzler der BRD war, wurden die Briefe aus der DDR ungeöffnet zurückgeschickt. Im Zeichen der Entspannung kam nun Bewegung in die Deutschlandpolitik . . .»

Zuerst zu den Feinessen: Natürlich müsste es anstelle Adenauer Ulbricht heissen, weil dessen Regime für Rücksendungen von Briefen verantwortlich war. So aber wird Adenauer direkt zum Symbol des kalten Krieges und



Zeitbild

Erscheint alle zwei Wochen
Redaktion – Administration –
Anzeigenverwaltung
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Telefon 031 43 12 12
Telefax 031 43 38 91
Postcheck Zeitbild 30-24616-5
Banken: Spar + Leihkasse Bern 1.534.002.03
Deutsche Bank Frankfurt a. M.
(BLZ 500 700 10) 78-2409
Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Forschung, Information und Dokumentation

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Peter Dolder, Trudy Gasser

Abonnementspreise Schweiz

Jahresabonnement Fr. 57.–
Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 34.–
Einzelnummer Fr. 2.80

Abonnementspreise Ausland

Europa + Mittelmeerländer

Jahresabonnement sFr. 62.–/DM 73.–

Luftpost sFr. 67.–

Studenten, Lehrlinge und Schüler

sFr. 39.–/DM 46.–

Einzelnummer sFr. 3.10/DM 3.60

Übersee

Jahresabonnement Luftpost sFr. 72.–

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 412775

... Steiger druckt's

mittelbar verantwortlich für die postalische Abschottung. Größte Geschichtsklitterung betreibt der DRS-Schulfunk, wenn er in dieser Sendung in keiner Weise auf den Mauerbau, auf Schiessbefehl, Stasi-Umtriebe, Spionageverrat (Guillaume) zu sprechen kommt. Und wie stellt das Schweizer Radio die deutsche Vereinigung dar: «... Bekannte BRD-Politiker mischten sich in den DDR-Wahlkampf ein. Angesichts der Rückständigkeit der Wirtschaft und des fehlenden Wohlstandes ist es verständlich, dass die Mehrheit der DDR-Bevölkerung einen Anschluss an die BRD ohne Wenn und Aber wählte.» Und was – bitte sehr – war ausser Wohlstandsmangel der weitere Grund für den «Anschluss» und «Unmut in der Bevölkerung»: «Die Bürokratie verhinderte viele kleine Reformen... Auswüchse der Bürokratie...» Es war also nicht die Planwirtschaft oder der «reale Sozialismus» – sondern die Bürokratie.

In der Sowjetunion hingegen ist es nicht die Bürokratie, sondern – ausschliesslich laut DRS-Schulfunk – wieder die Versorgungslage, die zur «Umgestaltung der Politik und Wirtschaft, bekannt unter dem Begriff Perestroika» führte. Es war also nicht die expansionistische Ineffizienz des gesamten Systems und der moralische Bankrott der Ideologie, sondern – die Versorgungslage.

Und was wurde den jungen Zuhörern von Radio DRS sonst noch unterschlagen? Die heimliche Hochrüstung der Sowjetunion mit SS-20 usw. – und dies während der Entspannungsphase. Die unheimliche Afghanistaninvasion –, die das Ende der Entspannung brachte. Tschernobyl und die ausufernden Umweltkatastrophen im Osten –, die Gorbatschow zum Handeln zwangen. Die kriminelle Politiklientel von Nicaragua über Kuba bis Angola –, die sich als pure Profiteure des kalten Krieges entpuppte. Der GULAG schliesslich –, der für sich genommen schon hinreichend den Antikommunismus des kalten Krieges legitimiert.

Der Schulfunk von Radio DRS hat ein empörendes Beispiel für die Manipulation junger Menschen geliefert. Die Dreistigkeit, mit der dieses Schulprogramm wichtige politische Vorgänge der Zeitgeschichte unterschlägt, die selbst von der sowjetischen Parteizeitung inzwischen zugegeben und publiziert werden, wirft ein bezeichnendes Licht – nicht nur auf die Lehrerschaft in diesem Lande, die offenbar derlei klaglos hinzunehmen bereit ist, sondern auch auf das Selbstverständnis der Redaktoren dieser Sendung. Denn diese fühlen sich bei solchem Treiben durch die Vorgesetzten, durch den Radiodirektor und den SRG-Generaldirektor ganz offensichtlich gedeckt. Oder gar ermutigt?

Jürg L. Steinacher

BRIEFE

Beobachtete Kirchen

Ich möchte nochmals die Frage der Beobachter, die der Bund an die ökumenisch-kirchliche Veranstaltung in Basel im letzten Sommer entsandte, aufgreifen. Dies stiess ja in den Medien auf heftige Kritik, obwohl ansonsten recht positiv über die Versammlung berichtet wurde, an der auch aus dem östlichen Teil Europas Delegierte teilnehmen konnten, welchen vor zwei, drei Jahren die Teilnahme verunmöglicht worden wäre.

Besucher aus dem östlichen Europa, im Sommer bei mir zu Gast, waren nach Basel gereist. Einer von ihnen erklärte mir eines Abends erstaunt: «Unter den Delegierten aus meinem Land und aus östlichen Nachbarländern gibt es Kirchenleute, die mit dem KGB zusammengearbeitet haben und die uns früher schikaniert haben.» Und offensichtlich bestand eine bereits lange andauernde Freundschaft zwischen ihnen und Schweizer Vertretern. «Haben denn unsere Schweizer Freunde nicht gewusst, mit wem sie zusammenarbeiten? Das kann ja nicht sein!» – so äusserte er sich.

Es ist ein offenes Geheimnis, dass bei früheren ökumenischen Treffen immer wieder KGB-Leute, als kirchliche Delegierte getarnt, dabei waren. Bei der Versammlung

in Basel war eine schweizerische Beobachtung nun wohl nicht mehr notwendig, war aber eine Routineangelegenheit. Jahrelang war eine Überwachung durchaus angebracht.

Es erfolgte ein grosser Protest seitens der Medien, und Bundesrat Villiger wurde aufgefordert, sich zu entschuldigen – was er während der PUK-Debatte vor dem Parlament tat.

Die Tendenz, das, was jahrelang wirklich schief lief, hinunterzuspielen und dafür relativ geringe Fehler aufzubauschen, erscheint mir als eine Flucht nach vorn – ähnlich wie in der ganzen Fichenangelegenheit.

Hans-Peter Christen, Pfr./Präsident Evangelisch-kirchliche Vereinigung von Stadt und Kanton Zürich (EKVZ)

Bestellschein für Zeitbild

Ich bestelle ein Jahresabonnement **Zeitbild** zu Fr. 57. – (Ausland sFr. 62. –/DM 73. –). Erscheinungsweise alle zwei Wochen.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum, Unterschrift: _____

19/90

Bitte einsenden an **Zeitbild**, Postfach, CH-3000 Bern 6

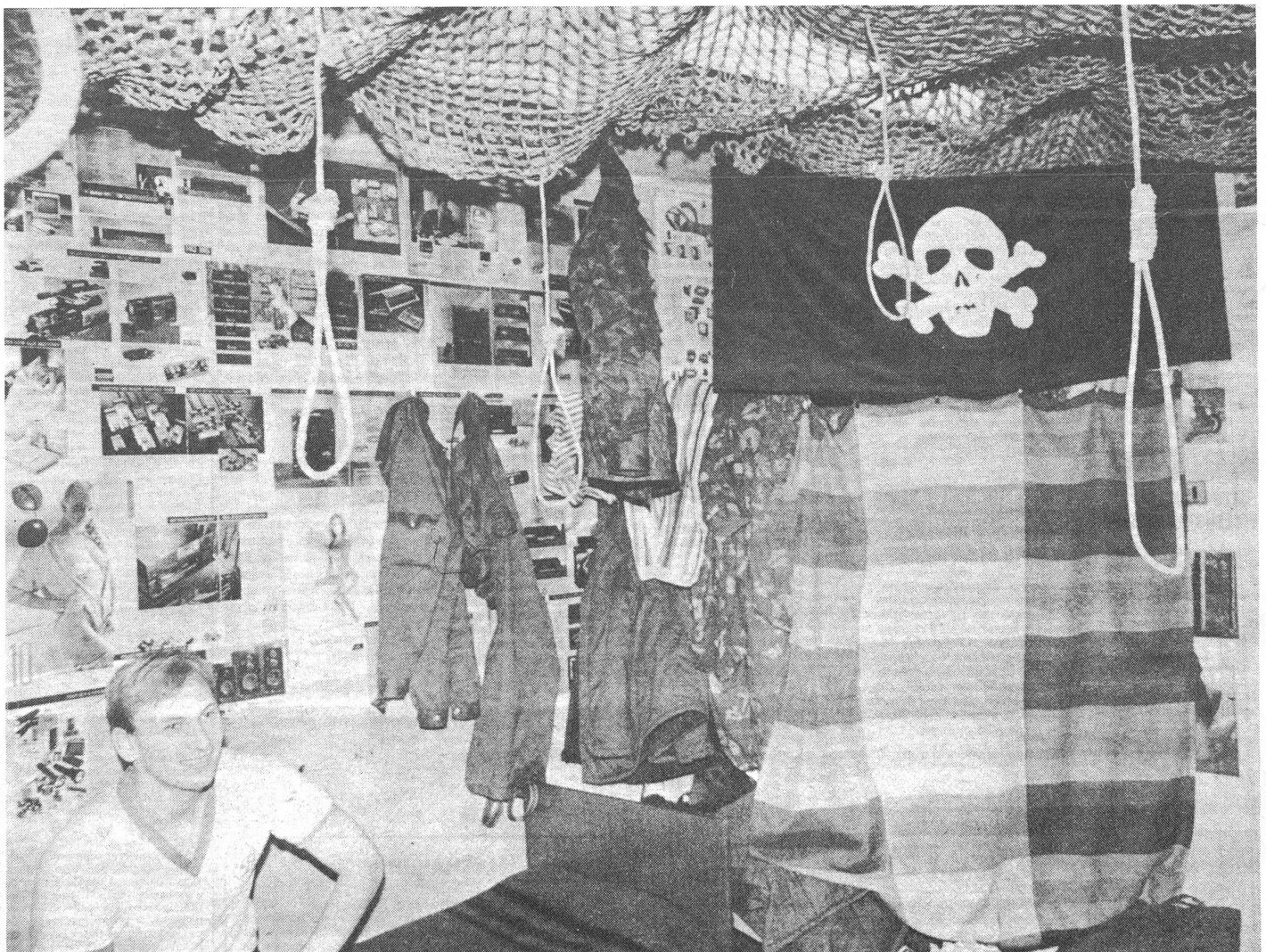
Verteidiger OMON

Die Polizeigruppe (Milizgruppe) für Besondere Zwecke, russisch abgekürzt OMON, ist in Lettland zum besonderen Zweck von terroristischen Angriffen auf Institutionen der Republik tätig geworden und hat Opfer unter der Zivilbevölkerung verursacht. Die dortige OMON-Mannschaft rekrutiert sich vornehmlich aus einheimischen Russen, welche die Sowjetordnung wiederherstellen wollen. Dieser Sondertruppe hat die «Moskowskije Nowosti» vom 13. Januar die Titelseite gewidmet. Wir bringen einen Textauszug.

Held unserer Zeit im schwarzen Barett

Die Presse hat den Helden entdeckt. Von einem Tag auf den andern ist in sämtlichen Zeitungen von ihm die Rede. Nicht von ihm allein freilich, denn er kommt gruppenweise vor. Sie sind alle von gleicher Beschaffenheit, die schrecklichen Burschen, die mit der Waffe im Arm zu schlafen pflegen. In Lettland nennt man sie die Schwarzen Barette. Den lettischen Behörden geben sie keine Rechenschaft ab, weder dem Parlament noch der Regierung. (...)

Der OMON-Oberleutnant Alexander Kusmin sagte unserem Korrespondenten: «Unsere Gruppe ist dazu da, die Ordnung wiederherzustellen und die sowjetische Macht in Riga zu installieren. Wir sind bereit, jeden Befehl des Präsidenten zu erfüllen; hoffentlich ruft er uns bald. Wir werden die bestehende Macht in Lettland auseinanderjagen, wir werden strategische Objekte unter unseren Schutz nehmen, und wir werden den Nationalisten den Prozess machen.»



12 Einige Tage vor dem Sturm auf das Pressehaus. Ein OMON-Stützpunkt in Vecmilgravis, einem Vorort von Riga. (Bild und Bildlegende aus der Quelle)